

Für helle Köpfe gibt es viele Perspektiven: Ausbildung, Studium, Karriere. Doch berufliche Qualifikation ist nichts ohne soft skills: Toleranz, Team- und Kommunikationsfähigkeiten. Und die stehen auf keinem Stundenplan, in keinem Vorlesungsverzeichnis. Umso wichtiger ist der Blick über Schulhof und Campus hinaus. Sich nicht nur fürs eigene Fortkommen zu engagieren. Die Financial-Management-Studenten haben im Hochseilgarten erlebt, wie wichtig es ist, miteinander zu kommunizieren und Hindernisse gemeinsam zu überwinden. Wer nicht klettern mag, kann sich beim Studenten-Stammtisch mit Chinesen, Usbeken, Schwaben und anderen Zugereisten austauschen. Heute Abend ist wieder die Gelegenheit dazu.



Gemeinsam Lösungen entwickeln und Wege finden- so lautet die Herausforderung für die Studenten im Hochseilgarten. Fotos: Christian Broßmann.

Miteinander klarkommen

Internationale Studenten trainierten Kommunikation und Teamfähigkeit

Als "sehr betreuungsintensiv" bezeichnet Prodekanin Professor Petra Gruner den internationalen Mater-Studiengang Financial Management an der Fachhochschule Coburg. Sie weiß von speziellen Problemen, wenn unterschiedliche Kulturen aufeinandertreffen. Immerhin kommen die angehenden Finanzprofis aus Osteuropa, ehemaligen Sowjetrepubliken, Mittlerem und Fernem Osten, Südamerika - und der Bundesrepublik. "Aber sie müssen sehen, dass sie miteinander klarkommen." Der vierstündige Besuch im Bamberger Hochseilgarten des Sankt-Josef-Heims sollte deshalb dazu beitragen, dass die Studenten miteinander kommunizieren, gemeinsam Probleme lösen, Vertrauen und Sicherheit gewinnen. "Team-Building ist das Programm", erläutert Trainer Ingo. Der erste Schritt ist die Anrede per "Du".

Verschiedene Aufgaben sind zu bewältigen. So muss zum Beispiel eine imaginäre Schlucht per Seil überwunden werden, das zunächst über der Mitte des Abgrunds baumelt.

Mit Schwung über die Schlucht

Mit einem beherzten Sprung fängt es Baktybek aus Kirgistan ein, schwingt sich auf die

gegenüberliegende Seite und wirft das Tau den anderen zurück. Die müssen sich absprechen, gegenseitig aufs Seil heben und jeden mit einem Schwung über die Schlucht befördern.

Die Studenten merken: Die Aufgaben des Parcours lassen sich nur gemeinsam lösen. Nach und nach bilden sich Gruppen, die enger zusammenarbeiten. Bevor es zur Tat geht, wird die Lösung besprochen. Ein pädagogischer Effekt, ohne dass in die Teilnehmer als solchen wahrnehmen.

"Am Ende des Tages sind die Studenten eine andere Gruppe als sie zu Beginn waren", resümiert Petra Gruner. Sie erlebe jeden Tag als multikulturellen Unterricht. "Auch ich nehme etwas mit."

Was auf dem Parcours zwischen Dom und Altenburg spielerisch funktioniert, fodert auch das Studium von Awrang Azar, Wie Dai, Fifin Yunita und den anderen: in kleinen Gruppen gemeinsam finanzwirtschaftliche Probleme bearbeiten und praxistaugliche Lösungen entwickeln.



Einfach abseilen ist nicht drin: Im Hochseilgarten geht es darum, Probleme in Teamarbeit anzupacken und zu lösen.



Was allein nicht zu bewältigen ist klappt im Team überraschend gut. Jetzt müssen die Erfahrungen im Studium auch angewendet werden.